



Verwaltungsrats-sitze: Schwerer zu besetzen  
FOTO: KEY

## Harzige Suche nach Köpfen

«Minder» schreckt Kandidaten für Verwaltungsräte ab – Headhunter freuts

VON ALICE CHALUPNY

ZÜRICH Mit der Abzockerinitiative von Thomas Minder verdienen sich Headhunter, Anwälte und Berater eine goldene Nase. Wenige Wochen bevor ein erster Teil der Bestimmungen in Kraft tritt, sind die externen Helfer schwer damit beschäftigt, die betroffenen Schweizer Börsenfirmen so aufzustellen, damit sie «Minder» möglichst geräuschlos umsetzen können. Die wohl letzte Fassung der Minder-Verordnung wird erst am 22. November auf dem Tisch liegen. Das sorgt bei den Firmen für zusätzliche Aufregung. «Der Zeitplan ist sehr straff. Viele befürchten, dass ihnen Fehler bei der Umsetzung unterlaufen, die schwerwiegende Folgen haben könnten», berichtet ein Wirtschaftsanwalt einer renommierten Zürcher Kanzlei. Bei Verstössen sieht «Minder» Geld- oder gar Gefängnisstrafen vor. «Davor haben viele eine Heidenangst», sagt ein anderer Anwalt, der ebenfalls nicht genannt werden möchte.

So ist alles, was Rang und Namen hat, eingespannt. An vorderster Front agieren die Topkanzleien – von Baker &

McKenzie, Bockli Bodmer & Partner und Niederer Kraft & Frey über Homburger bis Lenz & Staehelin – sowie führende Beratungsfirmen, darunter PWC und KPMG. Diejenigen unter ihnen, welche einer Vielzahl von Unternehmen gleichzeitig dienen, werden – bis «Minder» endgültig in Kraft tritt – Rechnungen in Millionenhöhe ausgestellt haben. Bei den Spitzenanwälten sind Stundenansätze von 1000 Franken keine Seltenheit, heisst hinter vorgehaltener Hand.

### Headhunter: «VR-Kandidaten zeigen sich verunsichert»

Alle Hände voll zu tun haben auch die Headhunter. Die Kandidatensuche für Schweizer Verwaltungsräte (VR) ist schwieriger geworden, denn die Abzockervorlage schreckt ab. «VR-Kandidaten zeigen sich vermehrt verunsichert und skeptisch», bestätigt Philippe Hertig, Partner im Zürcher Büro des angesehenen Personalberaters Egon Zehnder.

Viele befürchteten, dass die jährlich wiederkehrenden VR-Wahlen, Abstimmungen über Saläre und Boni bei den Firmen zu einem kurzfristigen Denken führten – nach dem Motto: Haupt-

sache, das Aktionariat sagt Ja. Auch die Strafnorm bereite Sorge. «Wenn wir die unternehmerische Tätigkeit immer weiter regulieren, laufen wir Gefahr, hochkarätige Personen an ausländische Unternehmen zu verlieren beziehungsweise sie gar nicht erst rekrutieren zu können», warnt Hertig.

Wie gross der Bedarf der Firmen nach immer neuen VR ist, zeigt der Schilling-Report 2013, angefertigt vom gleichnamigen Personalvermittler. In drei von fünf Unternehmen, welche die Studie erfasst, veränderte sich die Zusammensetzung des VR-Gremiums in der letzten GV-Saison. Insgesamt wurden 10 Prozent aller Verwaltungsratssitze neu besetzt.

In früheren Jahren fiel die Wahl häufig auf Profi-VR, die zum Teil ein Dutzend Mandate innehatten. «Diese Zeiten sind vorbei», sagt Hertig. «Die Anforderungen sind heute viel zu hoch.» Er geht davon aus, dass ein VR-Präsident einer grösseren Börsenfirma künftig maximal ein bis zwei weitere VR-Mandate seriös ausüben kann. «Mehr liegt aus Zeitgründen nicht drin.» Dass der Zeitaufwand mit der Umsetzung von

«Minder» für die VR-Gremien steigt, sieht auch einer der letzten Profi-Verwaltungsräte so. Hans Ziegler amtiert als VR-Präsident von Swisslog und Charles Vögele – obwohl solche Doppelpräsidien verpönt sind. Dazu ist er auch noch VR bei Oerlikon und Schmolz + Bickenbach sowie bei weiteren, nicht kotierten Firmen. Wegen «Minder» den Kopf einzuziehen, davon will Ziegler nichts wissen. «Wer als VR gestalten will und sich zudem bewusst ist, dass er in Publikumsfirmen in letzter Konsequenz bereit sein muss, auch öffentlich für seine Haltung und sein Vorgehen einzustehen, wird durch die Minder-Initiative keine zusätzlichen Schwierigkeiten haben», sagt er. Ob er bald VR-Mandate abgeben will, mag er nicht kommentieren. «Dies ist meine persönliche Angelegenheit, die der jeweiligen Gesamtverwaltungsräte und letztendlich der GV der betroffenen Gesellschaften.»

Für Thomas Minder sind diejenigen VR, die vor «seinen» neuen Regeln zittern, fehl am Platz. «Wer seriös geschäftet und den Volksentscheid respektiert, hat nichts zu befürchten», sagt er. (Siehe auch Interview links.)

## Anwärterinnen auf einen Spitzenplatz

Das Frauennetzwerk Generation CEO nimmt sechs neue Managerinnen aus der Schweiz auf

BERLIN/ZÜRICH Wenn Frauen es in die Teppichetage schaffen wollen, brauchen sie einen Mentor – und das sind fast immer Männer, denn die sitzen ja schon oben. Dieses ungeschriebene Gesetz gilt nach wie vor, trotz steigenden Frauenquoten in Geschäftsleitungen und Verwaltungsräten. Ein Mann, der Frauen an die Spitze bringen will, ist Heiner Thorborg, einer der renommiertesten Headhunter Deutschlands. Er gründete Generation CEO, damit sich talentierte und ambitionierte Frauen auf einer Plattform präsentieren und vernetzen können. Das Projekt, 2007 gegründet, trägt erste Früchte: Über 25 Prozent der mittlerweile 141 Managerinnen sitzen in einer Geschäftsleitung oder einem Verwaltungsrat.

Einmal im Jahr treffen sich die Generation-CEO-Mitglieder in Berlin – zuletzt am Montag. Wie in jedem Jahr wurden 20 neue Managerinnen ins Netzwerk aufgenommen, darunter sechs Frauen aus der Schweiz.

► **Annabella Bassler**, 36, amtiert als Finanzchefin des Verlagshauses Ringier («Blick», «Schweizer Illustrierte») mit Sitz in Zürich. Die Wirtschaftswissenschaftlerin mit deutschem Pass spricht fünf Sprachen und promovierte 2003 an der European Business School in Deutschland.



► **Doris Benz**, 37, ist stellvertretende Leiterin der Berner Lindenhofgruppe, die drei Berner Privatspitäler umfasst. Zudem ist die promovierte Betriebswirtschaftlerin und Medizinerin mit österreichischem Pass verantwortlich für die Unternehmensentwicklung.



► **Milena Danielsen**, 41, baut für Julius Bär ein «Private Banking für finanziell unabhängige Frauen» auf. Die promovierte Betriebswirtschaftlerin ist Schweizerin, verheiratet und hat drei Kinder.



► **Stephanie Schoss**, 31, ist Direktorin des Competence Center für Top Teams am Forschungsinstitut für Internationales Management der Universität St. Gallen. Daneben ist die Deutsche, verheiratet und Mutter von vier Stiefkindern, bei Firmengründungen aktiv und hat Verwaltungsratsmandate.



► **Ursula Soritsch-Renier**, 46, arbeitet als Chief Information Officer beim Industriekonzern Sulzer. Die studierte Philosophin und Informatikerin stammt aus Österreich, ist verheiratet und hat ein Kind.



► **Stephanie Züllig**, 39, hat bei Siemens Building Technologies die kaufmännische Leitung und Exportabwicklung des internationalen Produktvertriebs in ausgewählten Wachstumsländern inne. Die deutsch-schweizerische Doppelbürgerin ist verheiratet, kinderlos und hat einen Fachhochschulabschluss in Betriebswirtschaft. A. CHALUPNY



ANZEIGE

RACING IN STYLE.  
MILLE MIGLIA

MILLE MIGLIA  
GRAN TURISMO XL

Chopard